

Rabins Befreiungsschlag ging daneben

Doch zeigt das Zusammenspiel Israel-PLO, daß die Friedensfeinde sich verrechnet haben

Von Josef Joffe

Der israelische Geheimdienst war gut, die Armee zu schnell. Nach vier Tagen fieberhaften Suchens wußte der gefürchtete Schin Beth, der 'Hauptsicherheitsdienst', seit Freitag früh, daß die Hamas ihre Geisel Nachschon Wachsmann nicht in Gaza, sondern in Bir Nabala, einem verschlafenen, aber prosperierenden Dorf nördlich von Jerusalem gefangenhielt. Nicht einmal zwölf Stunden später, die 21-Uhr-Frist und die Morddrohung vor Augen, erteilte Rabin den Sturmbehehl an eine hastig zusammengewürfelte Truppe. Im Grunde mußte die wissen, daß ihr zentraler Auftrag - die Rettung von Wachsmann - hoffnungslos war.

Längst kannte die Armee die Taktik der Hamas-Terrorbrigade Issedin el-Kassem. Sie mußte damit rechnen, daß die Überrumpelung und damit die Rettung nicht gelingen würde, denn in der Vergangenheit hatten die Extremisten die Zugänge ihrer Verstecke mit Sandsäcken, Stahltüren und Zementwällen gesichert. So gingen auch diesmal kostbare Minuten beim Eindringen verloren - Zeit genug für den Mord an dem 19jährigen Wachsmann.

Warum hatte sich die Truppe nicht besser vorbereitet? Der Ministerpräsident, der sein Kabinett nicht eingeweiht hatte: 'Ich habe bis 19 Uhr nachgefragt, ob das Ultimatum verlängert worden sei. Aber es gab keinen konkreten Hinweis. Wir hatten keinen Gesprächspartner, keine Adresse. Ohne eine

klare Botschaft mußte ich befürchten, daß Wachsmann um 21 Uhr ermordet würde.'

Die tragische Ironie: Kurz davor hatte sich ein israelisch-arabischer Abgeordneter und Hamas-Sprecher Machmud Zacher über eine 24-Stunden-Verlängerung des Ultimatums geeinigt, den Deal um 20 Uhr bekanntzugeben. Doch da lief die Aktion schon. Bei der Erstürmung des zweistöckigen Hauses wurde ein Terrorist namens Salah Dschadallah erschossen. Über dessen Bruder Achmed, der für Reuters in Gaza arbeitet, hatten die Israeli die Spur aufgenommen. Er war einer von insgesamt fünf, die im Besitz der Videokassette mit Wachsmanns Appell gewesen waren. Sie war von Bir Nabala nach Gaza transportiert worden, um die Israeli auf eine falsche Fährte zu locken.

Wachsmann ist tot. Ist es auch der Friedensprozeß? Noch ist die Hamas-Strategie nicht aufgegangen. Ihr Ziel lag auf der Hand: Arafat zu zwingen, sich zu diskreditieren, indem er gemeinsame Sache mit den Israeli machte - oder sich mit Hamas zu solidarisierte. Doch ist die Machtprobe mit den Friedensfeinden bislang zugunsten von Arafat ausgegangen. Dessen Polizei hat an die zweihundert Hamas-Anhänger verhaften können - ohne nennenswerte Gegenwehr; jetzt versucht sie offensichtlich, ihren militärischen Arm zu entwaffnen.

Auf der Gegenseite hat Rabin sofort - und richtig - reagiert. Die suspendierten Verhandlungen mit der PLO sollen laut Sonn-

tags-Kabinettsbeschuß am Dienstag wieder aufgenommen, die Abriegelung Gazas aufgehoben werden. Und der PLO- Informationsminister in Gaza, Jassir Abed Rabbo, ließ nach seiner Kabinettsitzung wissen: 'Wir werden nichts zulassen, was die nationale Sicherheit gefährdet.' Im Klartext: Der Großeinsatz gegen die Hamas geht weiter.

Die hat sich freilich schon einen neuen Eskalationszug ausgedacht. Am Sonntag belagerten mehrere hundert Getreue die israelische Gaza-Siedlung Netzarim. Israelische Soldaten schossen in die Luft, dann überließen sie es der PLO-Polizei, gegen die Menge vorzugehen. Das Kalkül der Hamas ist wieder das gleiche: so lange provozieren, bis Armee und PLO aufeinander und so auf den Frieden schießen.

Trotz der Tragödie und des unmenschlichen Drucks, der auf beiden Seiten lastet, haben weder Rabin noch Arafat bislang die Nerven verloren; keiner ist in die Falle der Hamas getappt. Zumindest Rabin, der das glücklose Unternehmen zu verantworten hat, darf sich ein wenig entspannen, denn das Volk scheint hinter ihm zu stehen. Der hochangesehene Präsident Ezer Weizman hat Rabins Entscheidung sofort als 'gerechtfertigt' etikettiert; selbst Rabins schlimmster innenpolitischer Feind, Oppositionschef Netanyahu, bezeichnete die Kommandoaktion als 'mutig'. Nur Parteifreund Peres, der Außenminister, maulte - weil er nicht informiert gewesen sei.